



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Betrachtungen über das Leben Christi

Bonaventura <Heiliger>

Paderborn, 1896

Dreiundsechzigstes Kapitel: Betrachtung des Leidens Christi in der ersten
Stunde (Prim)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48206](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48206)

Dreiundsechzigstes Kapitel.

Betrachtung des Leidens Christi in der ersten Stunde.

(P r i m.)

Tags darauf in aller Frühe kamen die Hohenpriester und die Ältesten des Volkes zurück, ließen Jesus die Hände auf den Rücken binden und sprachen zu ihm: „Komm mit uns, du Betrüger, komm vor Gericht; heute werden deine Uebelthaten ihre Vergeltung finden, heute kannst du deine Weisheit in hellem Lichte strahlen lassen“. Und sie führten ihn zu Pilatus. Jesus folgte ihnen wie ein Schuldiger, er, das unschuldige Lamm. Da nun begegnete ihm seine Mutter samt deren Gefährtinnen und Johannes, die sich frühmorgens auf den Weg begeben hatten, um ihn zu suchen, an einer Straßenecke, und als sie sahen, wie er von der Volksmenge so schmäzlich behandelt und so schimpflich dahergezogen wurde, da ergriff sie ein unaussprechlicher Schmerz. Bei dieser Begegnung war die Betrübnis von der einen Seite sowohl wie von der andern eine entsetzliche; denn unser Herr selbst litt von der Ergebung, womit die Seinigen, und vor allem seine Mutter, ihm zugethan waren. Er wußte, daß sie von einem Schmerze getroffen waren, der imstande gewesen, ihre Seele von ihrem Leibe zu trennen. Betrachte das alles, denn es regt gar sehr zum Mitleide an.

Man führte ihn also zu Pilatus, und es folgten ihm die Frauen von weitem, denn es ist ihnen unmöglich, nahe an ihn heranzukommen. Man klagt ihn einer Menge von Verbrechen an, und Pilatus schickt ihn zu Herodes, der in der Erwartung, ein Wunder von ihm zu sehen, über seine Ankunft erfreut war. Er konnte aber von ihm weder ein Wunder, noch auch nur ein Wort erlangen. Deshalb hielt Herodes ihn für einen Thoren, ließ ihm zum Spott ein weißes Kleid anziehen und schickte ihn zu Pilatus zurück. Du siehst, wie man ihn nicht nur als einen Uebelthäter, sondern auch als einen Thoren behandelt. Er aber ertrug das alles geduldig. Betrachte ihn also, wie man ihn hin- und zurückführt, wie er mit gesenkten Augen und schamhaft einhergeht, wie er das Geschrei, die Beschimpfungen und Ver-

höhnungen der Volksmenge vernimmt, von welcher er vielleicht mit Steinen und dem schmutzigsten Unrath beworfen wird. Betrachte seine Mutter und seine Jünger, die voll bitterer Betrübniß sich in der Ferne von ihm halten und ihm überall folgen. Als man ihn zu Pilatus zurückgeführt hatte, da erneuerten diese wütenden Hunde ihre Anklagen mit der frechsten Berwegenheit und mit einer unverföhllichen Erbitterung. Pilatus aber, der keine Ursache des Todes an ihm fand, sann auf Mittel, ihn in Freiheit zu setzen. Er spricht also: „Ich werde ihn züchtigen lassen und losgeben“. O Pilatus, du willst deinen Herrn züchtigen lassen! Doch du weißt nicht, was du thust; denn er verdient weder den Tod, noch die Geißelung. Ach, wie gut würdest du selbst daran thun, wenn du dich seinem Willen gemäß in Zucht nähmest! Pilatus nun ließ Jesus aufs grausamste geißeln.

Der Herr wird also entkleidet, an eine Säule gebunden und von allen Seiten gegeißelt. Siehe ihn, wie er aufrecht und entblößt dasteht vor der Menge, er, der so schamhaft und so schön, ja, der Schönste unter allen Menschenkindern ist; sein so unschuldiger, feinführender Leib empfängt schreckliche Streiche von diesen unreinen Knechten. Die Blume alles Fleisches und der ganzen Menschheit ist bedeckt mit Wunden und Striemen. Aus allen Theilen seines Leibes fließt das königliche Blut. Man schlägt, man schlägt aufs neue und immer wieder zu, man häuft Wunde auf Wunde, Striemen auf Striemen, und bindet ihn nicht eher los, als bis die Henker und die Umstehenden des Schauspiels müde sind. Die Säule, an die er gebunden war, trägt noch die Spuren seines Blutes, wie man es in der Legende liest. Verweile hier des längern in der Betrachtung. Bist du aber nicht tief ergriffen, so kommt das daher, daß du ein Herz von Stein hast. Damals ging in Erfüllung, was der Prophet Jesaias¹⁾ gesagt: „Wir sahen ihn, und es war keine Gestalt an ihm, und wir hielten ihn für einen Aussätzigen und für einen, den der Herr gedemüthigt hat“. O Herr Jesus, wer konnte so frech und unverföhlmt sein, dich zu entkleiden? Wer konnte mit noch größerer Berwegenheit dich binden? Welche aber sind die Ruchlosesten von allen?

1) LIII.

Diejenigen, die dich so grausam gegeißelt haben. Doch du, o Sonne der Gerechtigkeit, hast deine Strahlen verhüllt, und darum herrscht die Finsternis und die Macht der Finsternis. Alle sind stärker als du. Deine Liebe und unsere Sünden haben dich so schwach gemacht. Verflucht seien also diese abscheulichen Sünden, für welche du solches erleiden mußtest!

Nachdem man den Herrn Jesus von der Säule losgebunden, führt man ihn, entblößt und zergerißelt wie er war, im Hause herum, seine Kleider aufzusuchen, welche die Henkersknechte hin und her geworfen hatten. Betrachte ihn, wie er, ganz zerschlagen, an allen Gliedern zittert, „denn es war kalt“, sagt das Evangelium. ¹⁾ Und als er sich wieder anfleiden wollte, verhindern ihn einige dieser elenden Gottlosen daran und gehen hin und sagen dem Pilatus: „Herr! er hat sich zum Könige machen wollen: so werde er denn mit den Insignien der Königswürde versehen“. Sie nehmen also ein altes schmutziges Tuch von roter Seide, bedecken ihn damit und krönen ihn mit Dornen. Betrachte das alles einzeln und erwäge einen jeden seiner Schmerzen, denn er läßt alles mit sich geschehen und erduldet alles, was seine Henker ihm anthun. Er empfängt den Purpur, er trägt die Dornenkrone auf seiner Stirne, er nimmt das Schilfrohr in seine Hand, und während sie das Knie beugen und ihn als König begrüßen, schweigt er und verstummt in unerschütterlicher Geduld. Betrachte ihn in der ganzen Bitterkeit seines Herzens. Oft schlägt man mit dem Rohre auf sein mit Dornen bedecktes Haupt; und er beugt den Nacken und empfängt diese grausamen Schläge unter den empfindlichsten Schmerzen; denn die spitzen Dornen durchdrangen sein heiliges Haupt und tränkten es mit Blut. O ihr Unseligen, wie schrecklich wird eines Tages euch dieses königliche Haupt erscheinen, auf welches ihr jetzt schlagt! Sie machten sich über Jesus lustig wie über einen, der gern herrschen möchte, aber dazu keine Gewalt hat. Er aber erträgt alles. Und da es ihnen in ihrer unersättlichen Grausamkeit nicht genug war, daß sie eine ganze Kohorte um ihr Schlachtopfer versammelt hatten, so ergreifen sie zur Vermehrung des Hohnes und Spottes den Herrn und ziehen ihn, die Dornenkrone auf dem Haupte, und den

1) Joh. XVII.

Purpurlappen auf seinen Schultern, hinaus vor Pilatus und das ganze Volk. Siehe doch, ich bitte dich, wie er mit niedergeschlagenen Augen vor der unabsehbaren Volksmenge steht, die da ruft und schreit: „Kreuzige ihn!“ — wie er da steht vor allen Juden, die ihn beschimpfen und verhöhnen, als wären sie weiser als er. Siehe, wie er willig vor den Hohenpriestern und Pharisäern erscheint, die ihn in diese äußerste Not versetzt haben und ihm ein so schreckliches Ende bereiten. So ist er nicht nur mit Schmerzen und Peinen, sondern auch mit Schmach bedeckt.

Bierundsechzigstes Kapitel.

Betrachtung des Leidens Christi zur dritten Stunde.
(Terz.)

Die ganze Menge der Juden verlangt also, daß Jesus gekreuzigt werde, und Pilatus, der elende Richter, verurteilt ihn dazu. Sie erinnern sich nicht mehr der von ihm empfangenen Wohlthaten, nicht mehr seiner Werke der Barmherzigkeit, sie sind von seiner Unschuld nicht gerührt und, was noch grausamer erscheint, sie sind durch die Betrübniß nicht besänftigt, womit sie ihn gesättigt haben. Im Gegenteile, die Hohenpriester und Ältesten freuen sich darüber, daß sie ihr ruchloses Vorhaben durchgesetzt haben. Sie lachen und machen sich über denjenigen lustig, der da ist Gott, der Ewige, und beschleunigen seinen Tod. Man führt ihn nun wieder hinein, man reißt ihm den Purpurmantel ab; entblößt steht er vor ihnen, und man erlaubt ihm nicht, sich anzukleiden. Sei aufmerksam und betrachte sein Verhalten in den einzelnen Umständen. Und damit du zu um so innigerem Mitleide bewegt werdest und aus seinen Leiden um so größere Nahrung für deine Seele ziehest, so wende ein wenig deine Augen von seiner Gottheit ab und betrachte jetzt nur seine Menschheit. Siehe, diesen so schönen, edlen, unschuldigen, zartfühlenden jungen Mann, ganz gegeißelt, ganz mit Blut überonnen und durch Wunden verunstaltet, wie er seine zerstreut umherliegenden Kleider zusammenrafft; siehe ihn, wie er, bedeckt mit schamhafter Röte, sich demütig vor ihnen ankleidet,